

steswelt der Slowenen' (14 Bände), die ‚Litterae Slovenicae‘ (10 Bände), seit 1973 die ‚Slavischen Biographien‘, seit 1975 die ‚Litterae Balcanicae‘, seit 1978 mehrere Bände der ‚Albanischen Forschungen‘ des Albanien-Instituts zu München sowie die Reihe ‚Litteratura Slovenica‘, schließlich seit 1969 über einige Jahre hinweg die ‚Zeitschrift für Balkanologie‘. 1978 begründete Dr. Dr. Trofenik die ‚Münchner Zeitschrift für Balkankunde‘, die er bis zu seinem Tod herausgegeben und betreut hat. Von den zahlreichen Kongreßbänden, die er verlegt hat, sind besonders erwähnenswert die Sammelbände über die Balkanologenkongresse in Sofia 1966 und in Athen 1970 sowie über die Slawistenkongresse in Prag 1968 und Warschau 1973. Unter den verschiedenen Quellenausgaben des Dr. Dr. Rudolf Trofenik-Verlags ragen die 20 Bände der ‚Acta Albaniae Veneta‘ heraus, die vom Albanologen Joseph Valentini herausgegeben wurden. Das Albanische Zentrum der Universität Palermo ernannte ihn dafür zu seinem Ehrenmitglied.

Wegen seiner Verdienste als Verleger und Förderer der Freundschaft zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Völkern wurde Dr. Dr. Trofenik von Bundespräsident Karl Carstens anlässlich seines 70. Geburtstages mit dem Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Die Berufung zum korrespondierenden Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaften in Laibach 1991 empfand der Verstorbene als die Krönung seines Lebenswerkes. Die deutsche und die slowenische Südosteuropa-Forschung wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Horst Glassl

München

Erik Fügedi

(22. September 1916 – 18. Juni 1992)

Erik Fügedi erblickte das Licht der Welt mit dem Namen Filipek in der Kaiserstadt Wien noch als Bürger der k. u. k. Monarchie. Sein Lebensweg spiegelt das abwechslungsreiche, meist widrige Geschick der ostmitteleuropäischen Region wider. Das kleine Trianon-Ungarn wurde seine Heimat, in Budapest besuchte er das ausgezeichnete Gymnasium der Piaristen, an der Péter-Pázmány-Universität erwarb er das Gymnasiallehrer-Diplom und promovierte 1938 bei Elemér Mályusz. Das Interesse des angehenden Historikers galt dem Gebiet, wo die väterlichen Vorfahren beheimatet waren. Schon 1937 rezensierte er in der Zeitschrift „Századok“ den Sammelband „Nitra. Dejiny a umenie nitrianského zámku. Na pamiatku knezat'a Pribinu“ [Neutra. Geschichte und Kunst der Burg von Neutra. Zum Gedächtnis des Fürsten Pribina]. Trnava 1933. 1938 erschien seine Dissertation über die ungarische Besiedlung des Komitats Neutra („Nyitra megye betelepülése“) als erster Band der von Mályusz gegründeten vorzüglichen

Schriftenreihe „Település- és népiségtörténeti értekezések“ [Siedlungs- und volkstumsgeschichtliche Abhandlungen]. Fügedi wurde als Gymnasiallehrer glücklicherweise dem Staatsarchiv zugeteilt und blieb – allerdings meist nur auf dem Papier – bis 1946 dessen Mitarbeiter. Denn es folgte Militärdienst, 1942/1943 sogar an der Front als Fähnrich der Reserve, dann wirkte er bis 1945 als Stipendiat an der Preßburger Universität. 1946-1950 war er Ministerialkommissar der »gefährdeten Privatsammlungen«, wobei es nicht um Abwendung von Gefahren ging, sondern hauptsächlich um Aufspüren von verschleppten und verschwundenen Kulturgütern.

Eine Rückkehr in den eigentlichen Beruf bedeutete 1950-1952 die Leitung der wissenschaftlichen Abteilung in der Landeszentrale der Archive. Mit etlichen als »klassenfremd« eingestuften Fachkollegen verlor auch er seine Stellung und mußte sein Brot 1953-1961 in einer Obst- und Gemüsekonservenfabrik verdienen, allerdings nicht am Fließband, sondern an einem Schreibtisch. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Ungarischen Historischen Gesellschaft konnte er 1961 in seinen Beruf zurückkehren. 1965 kam er in die Bibliothek des Ungarischen Statistischen Landesamtes und leitete von 1971 an eine historisch-statistische Forschungsgruppe. Seit 1980 in Pension, wurde Fügedi im wissenschaftlichen Leben häufig und vielseitig in Anspruch genommen. Seit 1981 Mitglied der Kulturhistorischen Kommission der Ungarischen Akademie der Wissenschaften hat er der mittelalterlichen Arbeitskommission vorgestanden. 1984-1986 hielt er Vorlesungen am Lehrstuhl für mittelalterliche ungarische Geschichte der Philosophischen Fakultät der Loránd-Eötvös-Universität in Budapest und erhielt 1985 den Professorentitel. Es lag nicht an ihm, sondern am politischen System, daß er erst spät die in Ungarn finanziell honorierten akademischen Grade erlangen konnte (1972 Kandidat, 1986 Doktor) und daß seine Leistungen gebührend anerkannt wurden.

In dem 1980 erschienenen Band I/2 der „Historischen Bücherkunde Südosteuropa“ wird Fügedis Name nicht weniger als 29mal angeführt und seine Arbeit stets recht positiv bewertet, darunter die Bücher „A 15. századi magyar arisztokrácia mobilitása“ [Die Mobilität der ungarischen Aristokratie im 15. Jh.]. Budapest 1970, „Uram, királyom... A 15. századi Magyarország hatalmasai“ [Mein Herr, mein König... Die Mächtigen Ungarns im 15. Jh.]. Budapest 1974, „Vár és társadalom a 13.-14. századi Magyarországon“ [Burg und Gesellschaft im Ungarn des 13. und 14. Jhs.]. Budapest 1977. Es seien noch erwähnt „Kolduló barátok, polgárok, nemesek. Tanulmányok a magyar középkorról“ [Bettelmönche, Bürger, Edelleute. Studien über das ungarische Mittelalter]. Budapest 1981, „Ispánok, bárók, kiskirályok“ [Gespane, Barone, kleine Könige]. Budapest 1986, „Könyörülj, bánom, könyörülj...“ [Erbarme dich, mein Ban, erbarme dich...]. Budapest 1986. Im gleichen Jahr ist nur englisch auch eine Neubearbeitung des Themas „Burg und Gesellschaft“ erschienen: „Castle and Society in Medieval Hungary (1000-1437)“.

Auf seine zahlreichen Aufsätze können wir hier leider nicht eingehen. Alle seine Schriften zeugen von der seltenen Gabe, die verschiedenen Bereiche der menschlichen Geschichte, das Schicksal von Einzelpersonen und Gemeinschaften als eine Ganzheit zu begreifen und darzustellen. Für ihn gab es keine festen Grenzen zwischen den Forschungszweigen. Aus seinen Forschungen zur Siedlungs-, Sozial-, Wirtschafts-, Verwaltungs- oder Kirchengeschichte vermochte er weitreichende, auch für Nachbargebiete gültige Schlüsse zu ziehen. So erwiesen sich etliche seiner Einzeluntersuchungen als grundlegend für die weitere Forschung, während manche seiner Bücher ein auch den Laien fesselndes Bild vom mittelalterlichen Leben vermitteln.

Thomas von Bogyay

München

Andor Pigler (29. Juli 1899 – 1. Oktober 1992)

Andor Pigler gehörte einst jener kleinen Gruppe von jungen Kunsthistorikern an, die auf Veranlassung Andor Heklers in den frühen zwanziger Jahren mit der systematischen und intensiven Erforschung des ungarländischen Barocks auf internationalem Niveau begonnen haben. Diesem Themenkreis ist er zeitlebens treu geblieben. Seine erste Veröffentlichung handelte aber vom „Italienischen Freskenzyklus des Museums der Bildenden Künste“ [Olasz freskóciklus a Szépművészeti Múzeumban]. Budapest 1921, war er doch während seiner ganzen beruflichen Laufbahn mit der ersten Kunstsammlung Ungarns verbunden, von 1956 bis 1964 sogar als Generaldirektor. 1922 und 1923 erschienen seine Monographien über die Pfarrkirche von Pápa und die St.-Ignatius-Kirche in Győr und deren Deckengemälde. Internationale Anerkennung fand seine Monographie zu Leben und Werk von Georg Raphael Donner (Leipzig 1929).

Seit den dreißiger Jahren begegnete man oft seinem Namen in den großen westlichen Fachzeitschriften. Als Betreuer der Bildergalerie alter Meister gab er deren Katalog 1937 heraus und erweiterte ihn um zwei Bände 1954. Dabei haben ihn die ikonographischen Probleme, auch die mittelalterlichen, immer mehr gefesselt. Pigler bezeichnete als »Nebenprodukt« seiner ikonographischen Forschungen das Werk, das seinen Namen in Fachkreisen am ehesten bekannt machte: das zuerst 1956, dann 1974 in einer bedeutend erweiterten zweiten, dreibändigen Auflage erschienene Nachschlagewerk „Barockthemen. Eine Auswahl von Verzeichnissen zur Ikonographie des 17. und 18. Jahrhunderts“ (Budapest, Verlag der Akademie).

Andor Pigler war ein etwas scheuer, bescheidener Mensch, der sich nie in den Vordergrund drängte, und der Politik abhold, wie er es war, als